

In dieser Homepage werden zwei Themenbereiche bzw. Politikbereiche miteinander verbunden:

1. Einerseits geht es um die Idee, den historischen Hintergrund des Saarlandes und seiner Bevölkerung aufzuhellen um zu zeigen, dass diese nicht unbedingt nur im Vaterland „Deutschland“ glücklich werden können.
2. Andererseits soll der Arbeitsbegriff ausgeweitet werden auf jegliche Form gesellschaftlicher Arbeit, die Menschen im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 17 und 65 Jahren erbringen. Ungefähr 40 % des Erwerbspotentials geht nicht in unsere volkswirtschaftliche Einkommensentstehungs-, verteilungs- und –Verwendungsrechnung ein, wirken also im Blick auf die fiskalischen Probleme wie Schwarzarbeit. In einer Arbeitsgesellschaft, die gesellschaftliche Teilhabe, Integration und Anerkennung nur über bezahlte Arbeit verleiht, werden damit diejenigen, die gesellschaftliche Arbeit unbezahlt leisten, unfair behandelt und ausgegrenzt.

Ich persönlich habe dieses Problem zunächst aufgegriffen anlässlich des 1. CAJ-Kongresses 1966 in Essen, wo wir Wehrgerechtigkeit in der Weise gefordert hatten, dass die Wehrpflicht zwar beibehalten werden sollte, die von ihr Betroffenen sollten aber brutto bezahlt werden. Im Ergebnis, hatten wir schon damals errechnet, würde eine solche Regelung den Staat weniger kosten als die Wehrpflicht ohne Bezahlung. Damals hatte der Bundesarbeitsminister Hans Katzer, zuständig für den Zivildienst, dieser Idee viel abgewinnen können. Als er uns im Bundesarbeitsministerium mit seinen Abteilungs- und Referatsleitern zusammenbrachte, um die Idee zu diskutieren, fiel genau auf diesen Tag die Gründung der ersten große Koalition, d. h. er war dann nicht mehr Bundesarbeitsminister.

Als ich dann als Leiter der Sozialinstitute der KAB Süddeutschlands 1987 von Sepp Hofmeister, damals Verbandssekretär der KAB gebeten wurde, für den Verbandstag in Weiden eine programmatische Grundlage zu formulieren, entstand die Weidener Erklärung mit dem Vorschlag, die häusliche Erziehungsarbeit ganz regulär zu bezahlen. Damals fanden die ersten Zeitverwendungsstudien statt mit dem Ergebnis, dass das Statistische Bundesamt feststellte, 2/3 der produktiven Arbeit in Deutschland würden unbezahlt in den Familien geleistet.

Als ich schließlich im Ruhestand bei der Katholischen Erwachsenenbildung im Kreis Saarlouis aktiv wurde, konnte ich anlässlich von deren 30. Jubiläum zusammen mit Engelbert Thiel von der Union-Stiftung erreichen, dass wir ein wissenschaftliches Gutachten über die Finanzierbarkeit eines solchen Einkommens erstellen ließen, das schließlich in der Broschüre „Vollbeschäftigung ist möglich!“ erschien und in zwei Präsentationen in der Saarbrücken Union-Stiftung und der Berliner Katholischen Akademie präsentiert wurden.

Dann wurden die Felder ausgeweitet um die Pflege, die Bildung, und 2007 in einer gemeinsamen Tagung mit dem Verband Familienarbeit, der AGB, dem Studienkreis Christliche Gesellschaftsethik und dem Oswald von Nell-Breuninghaus diskutiert. Hier konnten wir u. a. den Professor Werding, der vorher im Ifo-Institut die Studie „Die fiskalische Bilanz eines Kindes im deutschen Steuer- und Abgabensystem“ erarbeitet hatte gewinnen, der inzwischen als Professor an der Ruhr-Universität in Bochum lehrt. Den letzten Tag fuhren wir in die Arbeitskammer des Saarlandes nach Saarbrücken, um in deren Festsaal einen Vortrag von Prof. Alois Oberhauser und eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Prof. Heiner Ludwig, Darmstadt, mit Peter Altmeyer, Christa Müller, ...zu erleben.

In diese Jahre fielen dann auch die Auseinandersetzungen um die fiskalische Existenzkrise des Saarlandes. In diesem Zusammenhang entstand die Idee, mit einer neuen volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnung, die die bisher nicht bezahlte gesellschaftliche Arbeit in Erziehung, Pflege, Gesundheit und Bildung in den Volkswirtschaftlichen Einkommensentstehungs-, -verteilungs- und -verwendungszusammenhang mit aufnimmt und so über steigende Einkommen und steigendes Sozialprodukt die fiskalischen Probleme lösbar macht.

Dabei entstanden neben den fiskalischen Problemen ganz interessante Zugänge zu anderen Problemen unserer Gesellschaft, wie

- Familie ist Liebe, wenn man da mit dem do ut des-Prinzip von Leistung und Gegenleistung reingeht, macht man Liebe kaputt. (Problem der Prostitution)
- Die im Saarland weit verbreitete Wirtschaftsform der „Bergmannsbauern“, die nicht nur Bergleute betrifft, machte eigentlich die Frauen und die Kinder zu Haupternährern der Familie, der Mann verdiente in Geld in der Industriearbeit nur ein Zubrot.
- Diese Ernährungsgrundlage der Familien wurde überspielt durch ein Verständnis von Wirtschaft, das nur in der Marktarbeit anerkannte produktive Arbeit sah, im öffentlichen Dienst wurde „transfer“ finanziert, Pareitage der CDU wehrten sich dagegen, nur vom „Haarschneiden“ oder „Schneiden der Zehennägel eine Gesellschaft finanzieren zu können.

Grundlagentexte für das Modell sind im folgenden eingefügt:

- Die Denkschrift „Eine klassenfreie solidarische Arbeitsgesellschaft in marktwirtschaftlicher Ordnung
- Plattform Soziale Marktwirtschaft der CDA Merzig-Wadern
- Das Saarland in seinem historischen und politischen Werdegang.

Im Verlaufe der letzten Jahre haben wir das politische Geschehen im Saarland immer wieder begleitet. Eine Auswahl der Rundbriefe möge dies belegen.

Losheim, 12. September 2019

Hans Ludwig